

# Fürstbischof Eudrici über die Schulmesse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 14

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529116>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Fürstbischof Endrici über die Schulmesse.

— (Aus „Kath. Volksschule“ in Brigen.) —

Der hochwürdigste Oberhirte des Bistums Trient behandelte heuer in seinem Fastenhirtenbriefe das allerheiligste Sakrament des Altars. Dabei feierte er auch den erziehlichen Wert der heiligen Messe. Er schreibt nämlich unter anderem:

„Wir halten es für angezeigt, auch den erziehlichen Wert der heiligen Messe hervorzuheben, damit man nicht durch ein falsch verstandenes Mitleid die Schuljugend des geistlichen Nutzens der täglichen Schulmesse berauben möge. Es ist eine Pflicht der Humanität und der christlichen Liebe, in der kalten und rauhen Jahreszeit besondere Rücksicht zu nehmen auf die Gesundheit und körperliche Entwicklung der kleineren und schwächeren Schulkinder. Allein wenn man diese Rücksicht auch auf die größeren Schulkinder ausdehnt, so ist dies ein Hindernis für die Heranbildung von starken und widerstandsfähigen Charakteren. In dieser Beziehung weisen wir darauf hin, daß die Schulvorstellungen oftmals, um die körperliche Erziehung der Schulkinder zu befördern, Spiele im Freien, Ausflüge, Schlittschuhlaufen, Turn- und Schwimmübungen vorschreiben oder anraten. Warum soll es nur dann der Gesundheit schädlich sein, sich der kalten Luft auszusetzen, wenn es sich um den Besuch der hl. Messe handelt? Der gesunde Hausverstand urteilt anders.

Das Bestreben, die Schulmesse abzuschaffen, kann als Ausfluß religiöser Gleichgültigkeit und materialistischer Weltanschauung und als Folge mangelhafter Kenntnis des heilsamen Einflusses des katholischen Gottesdienstes auf die Erziehung der Jugend bezeichnet werden.

Dieses Bestreben halten wir auch für ein Zeichen von wenig Liebe zu den Kindern. In der Tat, Jesus, der große Kenner des menschlichen Herzens, gab den Eltern und Erziehern aller Zeiten eine ernstliche Mahnung, als er ausrief: „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ Und die Kinder, dem Zuge ihres Herzens folgend, verstehen die liebevolle Einladung, sie gehen gerne zu Jesus im allerheiligsten Sakrament; sie fühlen in der Einfalt ihres Herzens, daß das Reich Gottes für sie bestimmt ist. Man sage nicht, daß die Kinder die Bedeutung und die Einwirkung des äußeren Gottesdienstes auf das Gemüt nicht verstehen. Wenn auch in den Kindern das Verständnis noch nicht vollständig entwickelt ist, so steht doch ihr Herz dem Einfluß der Religion offen, und Gott wirkt auf die Herzen ein durch jene Mittel und Wege,

die dem Alter und der geistigen Entwicklung eines jeden angemessen sind, so daß die Kinder, wenn sie auch die gottesdienstlichen Funktionen nicht vollständig verstehen, den heilsamen Einfluß derselben unbewußterweise fühlen und erfahren.“

Dann knüpft der hochwürdigste Fürstbischof für groß und klein noch eine weitere Erörterung über den erziehlichen Wert der hl. Messe an, indem er sie als beste Schule der unerläßlich notwendigen Selbstverleugnung und Opfergesinnung würdigt.

### Korrespondenzen.

1. **Thurgau.** T. Am Osterdienstag und Mittwoch fand am thurg. Lehrerseminar in Kreuzlingen die Jahresprüfung statt. Die Anstalt hatte einen ziemlichen Wechsel im Lehrpersonal im abgelaufenen Jahr. Mit Beginn desselben übernahm der neue Direktor, Herr Pfr. Schuster, die Leitung. Im Juni erkrankte Herr Erni, seit 1864 Lehrer am Seminar, und mußte auf den Herbst sein Entlassungsgesuch einreichen. Sein Leiden wurde anfänglich für Rheumatismus gehalten, stellte sich aber bald als Arterienverkalkung heraus, die unheilbar ist. Der Zustand des Patienten ist z. B. kein günstiger, sodaß es ihm nicht möglich war, am Seminarexamen als Gast teilzunehmen. Sein Nachfolger, H. Deutenegger, konnte die Stelle noch nicht antreten, da er noch doktorieren will vorher. Im Mai gehen seine Studien zum Abschluß, und nach Pfingsten nimmt er die Tätigkeit an dem neuen Posten auf. Ein Student aus Basel, Louis Meier, funktionierte bis jetzt als Stellvertreter. — Wegen Krankheit und Tod des Herrn Lehrer Seiler an der Übungsschule konnten die Seminaristen nur noch in den untern Klassen praktische Lehrübungen vornehmen. Der Unterricht in der Methodik fiel ganz aus, also gerade im Hauptsach für den Lehramtskandidaten kein Unterricht! Wahrlich, kein kleiner Ausfall! Hoffentlich bleibt die Anstalt in Zukunft vor solchen Unregelmäßigkeiten verschont. —

Freunden der Heimatkunde sei verraten, daß in nächster Balde bei Huber in Frauenfeld eine Heimatkunde von Frauenfeld im Druck erscheint. Der Verfasser der Arbeit ist Herr Lehrer Aug. Mitz in Frauenfeld, Mitglied der thurg. Lehrmittellkommission. Die beigegebenen Illustrationen sind entworfen von Herrn Wagner, der vordem ebenfalls Lehrer in unserer Metropole war und jetzt sich dem Zeichnungsfach zugewendet hat. Gewiß wird eine Begleitung in dem noch jungen Fach der Heimatkunde freudig begrüßt werden, vorab von den thurg. Lehrern, sie dürste aber auch Winke, Ratschläge und Anregung geben außerhalb des Kantons. Nimm und lies!

2. **Uri.** Die „Kollegiumsfrage“ marschiert gut. Künftig werden statt den bisher üblichen 2 % = 5 % am Inventar abgeschrieben. Dem Spezialfond für den zeitgemäßen Ausbau des Kollegiums sind von 3 Donatoren wieder 2450 Fr. zugewiesen worden. —

Der Reservefond wird mit 10,000 Fr. abgeschlossen. Weitere Rechnungüberschüsse und Geschenke bilden dann einen Spezialfond für den Bau eines 5. Gebäudes, um das Gymnasium bis zur Maturität auszubilden, die Realschule den ernerischen Bedürfnissen in jeder Richtung vollauf anzupassen, daher wesentlich auszugestalten, und landwirtschaftliche Kurse für die Bauernsame einzuführen. Man ist in unseren Kreisen in Uri erfreulicherweise recht weitfichtig und auch opferstark. —

Auch die Sammlung für eine kantonale Erz.-Anstalt für arme und verwaehrte Kinder ruht nicht. Es sind wieder 1085 Fr. Sammelgelder zu erwähnen. —